

# Wege als Lebensadern einer Kulturlandschaft

Thomas Büttner und Johanna Kemmler

Historische Kulturlandschaftselemente erzählen vom Leben und Wirtschaften unserer Vorfahren. Sie können die Eigenart einer Landschaft prägen und die Funktion von Alleinstellungsmerkmalen innehaben. „Letztendlich sind historische Kulturlandschaftselemente als Stempelabdruck der Geschichte zu begreifen, die dem geschulten Auge ein Zeitfenster in die Vergangenheit eröffnen. Ein ganz besonderer Wert liegt auch in der Eigenschaft, Identität und Heimat stiften zu können. Hierfür müssen sie in ihrem Wert und ihrer Bedeutung erkannt werden. Den älteren Generationen ist dies noch weitgehend bewusst, den nachfolgenden Generationen muss dieser Wert erst bewusst gemacht werden.“<sup>1</sup>

Um die historischen Elemente und Strukturen und das damit verbundene Wissen auch für nachfolgende Generationen zu bewahren, wurde Ende 2017 unter der Leitung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Südlicher Steigerwald e. V. das LEADER-Kooperationsprojekt „Erfassung (historischer) Kulturlandschaft“ ins Leben gerufen. Unter Verwendung einer eigens für das Projekt entwickelten Online-Datenbank ([www.historische-kul-](http://www.historische-kul-)

[turlandschaft.net/datenbank](http://turlandschaft.net/datenbank)) werden vorwiegend Elemente erfasst, die die Kulturlandschaft außerhalb der Siedlungen prägen, Relikte früherer Nutzungen repräsentieren und möglichst noch nicht Gegenstand von Denkmalinventaren sind. Hierbei kann es sich etwa um ein Baumfeld, einen aufgelassenen Steinbruch, einen Sommerkeller oder eine Wässerwiese handeln.

Die Einbindung von Ehrenamtlichen steht im Mittelpunkt der Erfassung. Heimatpfleger, Vereinsvertreter, Archivare, Wanderführer, Feldgeschworene und andere Wissensträger und heimatgeschichtlich Interessierte – von der Forstwirtin bis zum pensionierten Lehrer – wirken an der Erstellung der Datenbank mit. Johanna Kemmler und Thomas Büttner begleiten als Projektmanager das Vorhaben und sind neben der Veranstaltung von Schulungen auch für die redaktionelle Prüfung der eingereichten Beiträge zuständig.

Kooperationspartner des Projektes sind neben den teilnehmenden LAGs das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, der Bayerische Landesverein für Heimatpflege, der Bezirk Mittelfranken und der Bezirk Oberpfalz. Gefördert wird das Projekt durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

In die Datenbank des Projekts „Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente“ wurde auch die Alte Neusitzer Rote Steige, eine Altstraße bei Rothenburg ob der Tauber, aufgenommen.





Am oberen Ende der Alten Neusitzer Roten Steige hat sich ein Bildstock aus dem 15. Jahrhundert erhalten.

und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Insgesamt wurden bisher in den zwölf teilnehmenden LAGs, die den Raum zwischen Bamberg und Regensburg abdecken,<sup>2</sup> über 900 Elemente eingetragen; über 400 davon sind über die Projekthomepage öffentlich einsehbar.

### Wege verbinden

Einen großen Anteil der bisher im Projekt „Erfassung (historischer) Kulturlandschaft“ zusammengetragenen Objekte nehmen historische Verkehrswege ein, angefangen von Fußwegen bis hin zu Altstraßen. Ein Beispiel hierfür ist die Alte Neusitzer Rote Steige unweit von Rothenburg ob der Tauber, ein Element, das von Herrn Heim, einem ehrenamtlichen Erfasser im Landkreis Ansbach, in die Datenbank eingetragen wurde. Sie beginnt östlich von Neusitz am Fuße der Frankenhöhe (südlich der einstigen Chaussee und heutigen Staatsstraße 2250) und steigt den Neusitzer Ranken empor. Die Steige überwindet dabei einen Höhenunterschied von ca. 60 m. Die Trasse ist als tief eingeschnittener Hohlweg mit parallel verlaufenden Alternativwegen (Spurenbündeln) ausgebildet. Durch das stetige Befahren des unbefestigten Weges mit Fuhrwerken und den Abtrag der „zermalmt“en Oberflächendecke durch abfließendes Regenwasser hat sich der Weg im Laufe der Jahrhunderte tief in das Gelände eingeschnitten. Die Alte Neusitzer Rote Steige war Teil einer Altstraße, die teilweise seit dem 8. Jahrhundert von Rothenburg

ob der Tauber nach Ansbach führte und sich dort weiter verzweigte.<sup>3</sup> In der Karte der Kataster-Uraufnahme des 19. Jahrhunderts ist ihr Verlauf noch heute an Flurbezeichnungen wie beispielsweise „Straßenäcker“ oder „Hochstraße“ nachvollziehbar.

Am unteren Ende der Steige liegt die Wüstung des 1449 abgegangenen Weilers Hürblach. Anzunehmen ist, dass die Einwohner des Ortes Vorspanndienste für die Fuhrwerke leisteten, die den steilen Auf- und Abstieg an der Frankenhöhe bewältigen mussten. Ein Bildstock am oberen Ende der Steige stammt aus vorreformatorischer Zeit, für den Anlass seiner Errichtung in der Mitte des 15. Jahrhunderts gibt es unterschiedliche Vermutungen. Am unteren Ende des Weges befindet sich ein Stollen der Rothenburger Wasserversorgung. Er wurde 1868 in den anstehenden Blasensandstein hineingebaut.

An dem vorgestellten Beispiel wird deutlich, dass sich an einem historischen Verkehrsweg – gleich einer Perlenkette – immer auch Kulturlandschaftselemente aneinanderreihen, die direkt oder indirekt mit ihm in Verbindung stehen. Die vorgestellte Steige wird heute nicht mehr befahren und nur noch vereinzelt begangen. Historische Verkehrswege hinterlassen somit „Spuren in der Zeit, schlagen Brücken von der Vergangenheit in die Gegenwart.“<sup>4</sup> Ein erfolgreicher Brückenschlag kann aber nur gelingen, wenn die Geschichte des Weges nicht vergessen wird, sein Wert erkannt wird und er wieder eine geeignete Nutzung erfährt.

Am unteren Ende der Alten Neusitzer Roten Steige wurde 1868 ein Stollen zur Wasserversorgung Rothenburgs angelegt.



### Wege als Lebensadern

Für das Erscheinungsbild und den Zusammenhang einer Landschaft sind historische Straßen- und Wegeverbindungen von großer Bedeutung. Sie zeichnen sich als markante Gestaltlinien in der Landschaft ab, dienen der wirtschaftlichen Erschließung eines Raumes, können einen wesentlichen Beitrag zur Biotopvernetzung leisten und wertvolle Begleitstrukturen aufweisen, die mit der Kulturgeschichte der Menschen aufs Engste verbunden sind. Bis weit in das Hochmittelalter hinein spielten Flüsse die maßgebliche Rolle für den Handel und die Personenbeförderung. Die Sesshaftigkeit der Menschen förderte aber zugleich den zweckbestimmten Ausbau des Wegenetzes, sodass im Laufe des Mittelalters Fernverkehrswege und Landstraßen als übergeordnete Verbindungswege auf der einen, und Dorf- und Gemeindegewege als lokale Infrastrukturstränge auf der anderen Seite entstanden. Nah- und Fernverkehrswege verliefen meist strikt voneinander getrennt.

Das auf die lokalen Bedürfnisse ausgerichtete Wegenetz zwischen und innerhalb der ländlichen Siedlungen und Gemarkungsflächen diente der fußläufigen Nutzung wie auch dem Befahren mit Ochsen- oder Pferdegespannen. Auf ihnen zogen auch Viehherden entlang. Der damals mit der Dreifelderwirtschaft verknüpfte „Flurzwang“ und die „Gemengelage“ des Besitzes verlangten keine Erschließung jeder einzelnen Parzelle, weshalb die einzelne Gemarkung einst viel weniger durch Wege erschlossen war als heute. Das für viele

Dörfer charakteristische, vom Ortskern aus sternförmig die Flur erschließende Wegesystem konnte sich daher über lange Zeiträume erhalten. Erst nach Aufhebung des Flurzwanges und der Neuordnung des ländlichen Raumes (einsetzend mit den Gemeinheitsteilungen im 19. Jahrhundert) entstanden vermehrt neue Wege. Eine Besonderheit der Siedlungs- und Gemarkungswegen sind die Fußwege als ein eigenständiges Netz abkürzender Pfade, die besonders eigentümlich für den Nahverkehr von Ort zu Ort sind.

### Wege haben viele Gesichter

Das historisch gewachsene Wegenetz ist in seiner Ausgestaltung sehr vielfältig. Dies gilt für die Funktion – als Handelsweg oder als Kirchsteig etwa – wie auch für die formale und bauliche Ausprägung. So können Wegabschnitte als Hohlweg, Wegspindel, Hangweg oder Wegböschung ausgebildet sein. Maßgeblich ist, dass die historisch gewachsenen Wegeverbindungen im engen Zusammenhang mit der Anlage der Siedlungen und der Ausgestaltung der Flurformen und Landnutzungssysteme stehen. Aus diesem Grund sind sie auf besondere Weise in die Landschaft eingebettet.

Nicht zuletzt ist das historisch tradierte Wegenetz mit Ausstattungsmerkmalen wie Flur- bzw. Kleindenkmalen (Kapellen, Bildstöcken, Prozessionsaltären, Grenz- und Meilensteinen o. ä.) verbunden. Ferner sind Furten, Brücken, Tore und Torhäuser zu erwähnen. Aber auch Richtungsbäume, Rosstränken oder wegbegleitende

Hecken, Lesesteinwälle und magere Raine gehören dazu. Ein weiteres signifikantes Begleitmerkmal sind Wegkreuzungen, die vielfach mit Martern und Kopfbäumen aufgewertet wurden. Auch Ausblicke, Ansichten und Sichtbeziehungen, bei Alleen und Chausseen als „point de vue“ in Form einer gestalterischen Setzung, können prägende Merkmale historischer Wege sein. Hinsichtlich ihrer Funktion lassen sich nach Röhler<sup>5</sup> folgende Wegetypen unterscheiden:

- Altstraßen
- Historische Ortsverbindungen
- Etterwege
- Triebwege
- Historische Fußwege
- Kreuzwege
- Wallfahrtswege
- Alleen
- Chausseen

### Landschaft lesen – Name und Ausgestaltung der Wege als Indiz

Bezeichnungen wie Pfad und Trieb, Steig, Leichweg und Fuhre oder auch Weg und Straße verweisen auf die Bedeutung und Funktion der historisch tradierten Wegeverbindungen zu verschiedenen Zeiten. Flurstücke an alten Wegeverbindungen tragen häufig Flurnamen, die auf den früheren Verlauf und den Verwendungszweck hinweisen: Strasswiesen, Strassacker, Renn(flur)weg, Alte Gasse, Judenweg, Hochstraße, Heerweg, Wein-

straße. Auch Namen wie Alter Weg oder Gemeiner Weg, Geleitstraße, Post-, Ochsen- und Salzweg oder Reichsstraße haften an alten Verkehrsverbindungen.

Altstraßen führen meist auf Höhen hin, gern auf Wasserscheiden, und behalten auf größere Strecken ihre Richtung bei. Nicht selten bilden sie streckenweise Gemeinde- oder Kreisgrenzen. Altstraßen nehmen Bergkuppen als Richtungspunkte, umgehen sie aber zuletzt. Altwege überqueren Täler auf kürzester Distanz und scheuen sich dabei nicht, selbst stärkere Steigungen zu überwinden. Bei Furten, später bei Brücken, laufen oft Altstraßen zusammen. Sie berührten ursprünglich nur wenige Orte, da diese wegen des Wasserbedarfs in den Tälern oder an den unteren Hängen lagen.

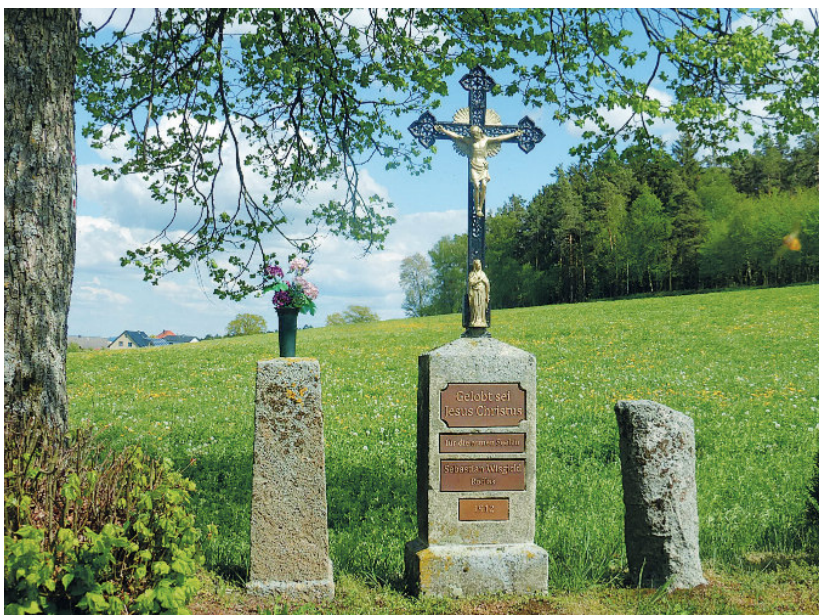
Bei steilen Anstiegen lassen tief in den Hang eingefurchte Hohlwege, die auch als Steigen bezeichnet werden, ein gewisses Alter der Wegeverbindung vermuten. Denn die Tiefe des Hohlwegs und die Steilheit seiner Böschungen sind abhängig vom Alter des Wegs, von der Bindigkeit der vorliegenden Böden und davon, ob der Weg noch regelmäßig befahren wird.

Treten mehrere Wagenspuren nebeneinander auf, spricht man von Spurenbündeln, Spurenfächern oder Wegerinnen. Die gleichgerichtete Führung erklärt sich daraus, dass die Altstraßen keinen Unterbau besaßen und man sich deshalb bei Bedarf leicht zu einer Verlegung entschloss. Markante Felsen, einzeln oder paarweise stehende Bäume, sogenannte Richtungsbäume, dienten als Wegweiser für Altwege. Charakteristisch sind auch



Der Ehenfelder Kirchsteig – hier bei Massenricht – ist ein ehemaliger Fußweg, den die Bevölkerung der Nachbarorte auf dem Weg zur Kirche in Ehenfeld nutzte.

Am Ehenfelder Kirchsteig haben sich einige Bildstöcke wie das Höchmarterl bei Massenricht erhalten.



die Grenzsteine, Steinkreuze, Kreuzsteine, Martern bzw. Bildstöcke oder auch Feldkapellen, die an den Altstraßen, Kreuz- und Wallfahrtswegen, ferner an Wegkreuzungen und Weggabelungen stehen. Auch finden sich Ruhsteine an Fußwegen sowie an viel befahrenen Post- und Handelsstraßen – oft in Verbindung mit Ruhbäumen –, wo Pferdefuhrwerke Rast einlegen konnten. Historische Wegeverbindungen sind in vielen Fällen mit weggleitenden Hecken, Lesesteinablagerungen, Rainen und Säumen ausgestattet.

### Ehenfelder Kirchsteig und Schulweg

Ein Beispiel für einen zumindest noch in Teilen erhaltenen Kirchsteig ist der Ehenfelder Kirchsteig im Landkreis Amberg-Sulzbach, der von Herrn Kohl in die Datenbank eingetragen wurde. Bis Anfang der 1950er Jahre nutzten die Kirchgänger der Ortschaften Untersteinbach, Obersteinbach, Rödlas und Massenricht den Fußweg, um zur Kirche in Ehenfeld zu gelangen. Der Weg von Unter- bzw. Obersteinbach führte an Wiesen und Äckern mit den Flurnamen „Kirchwegäcker“ und „Am Steinbacher Kirchensteig“ entlang. Die Kirchgänger von Rödlas gelangten über einen Fußpfad über Acker und Wald auf den befestigten Weg, der von Steinbach her kommend sich wenige hundert Meter später mit dem Weg aus Massenricht („am Kirchensteig“) vereinigte. Der Großteil des ursprünglichen Wegeverlaufs ist mittlerweile asphaltiert oder geschottert. Der Fußpfad von Rödlas ist ganz, der Anschluss nach Massenricht teilweise

im Zuge der Flurbereinigung verschwunden. Nur wenige hundert Meter sind noch als Naturweg erhalten.

Einst säumten viele Bildstöcke den Kirchweg; einige davon sind noch heute erhalten, wie zum Beispiel das sogenannte Höchmarterl, welches südlich von Massenricht auf der Höhe von Träglhof genau an derjenigen Stelle steht, an der auch schon in der Uraufnahme (um 1850) ein Bildstock eingezeichnet ist. Das gusseiserne Kreuz steht auf einem steinernen Sockel und wird von zwei Säulen flankiert. Die ursprünglich in Stein geschlagene Inschrift wurde durch vier Messingtafeln ersetzt. Darauf ist zu lesen: „Gelobt sei Jesus Christus / Für die armen Seelen / Sebastian Wisgickl / Rödlas 1912“.

An der Gabelung der beiden Kirchsteige aus Unter- und Obersteinbach und Massenricht stand die Anschlagtafel, die über das Gemeindegesehen informierte. Der Kirchweg nach Ehenfeld wurde darüber hinaus als Schulweg genutzt. Für die Kinder aus Untersteinbach bedeutete das jeweils eine Stunde Fußmarsch, was vor allem im Winter sehr beschwerlich war, sodass einige Kinder die Schule im etwas näher gelegenen Röthenbach besuchten.

Als Anfang der 1950er Jahre in den Dörfern die ersten Autos angeschafft wurden, verlor der gemeinsame Kirchgang zunehmend an Bedeutung, was heute vor allem von der älteren Bevölkerung bedauert wird. Am 15. August 1977 wurde der vom Oberpfälzer Waldverein, Zweigstelle Massenricht, errichtete Rödlasturm feierlich eingeweiht. Der Aussichtsturm steht auf dem Berg an

der Abzweigung des Steinfelder Kirchsteigs nach Rödlas und bietet einen Rundumblick bis in den Fränkischen Jura, das Fichtelgebirge und den Oberpfälzer Wald. Alljährlich wird dort das Turmfest mit Gottesdienst, Weihe der Palmbuschen und Festbetrieb abgehalten.

### Quellen der Kulturlandschaftsanalyse

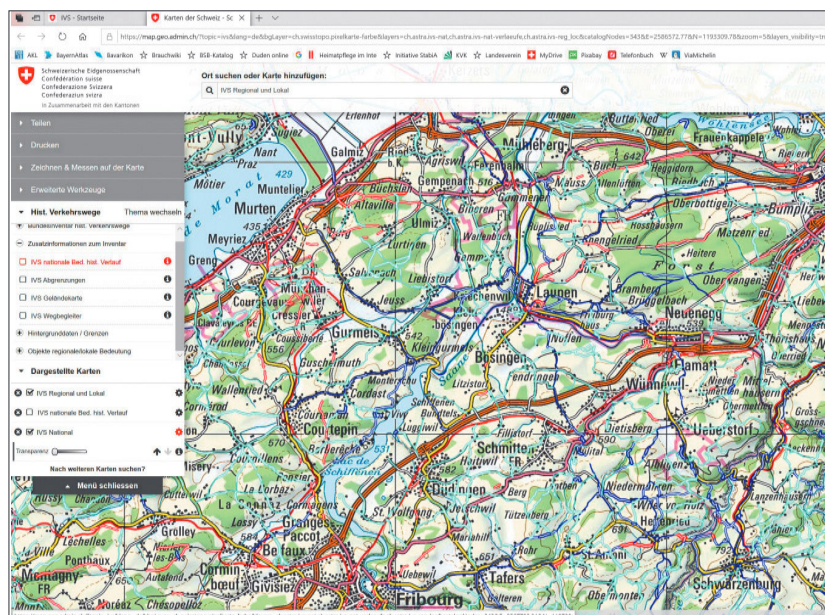
Die oben beschriebenen Indizien lassen sich über die Feldbegehung wie auch über die Einsicht in historische Karten ermitteln. Alte Karten und Pläne wie zum Beispiel die Uraufnahme oder Positionsblätter und insbesondere auch Relief- bzw. Schummerungskarten, die online im BayernAtlas einsehbar sind, können Auskunft über historische Wegeverbindungen geben. Neben der Auswertung dieses Kartenmaterials empfiehlt sich die Einsichtnahme in das zugehörige Urkataster, das unter anderem die Bezeichnungen der staats- und gemeindeeigenen Wegeverbindungen (sogenannte Unsteuerbare Gegenstände) enthält. Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Fußwege sind die historischen Flurkarten, in denen diese Wegeverbindungen als gestrichelte Linien eingetragen sind.

Zur Erfassung von alten Kirch-, Schul- und Leichwegen sowie in Bezug auf alte Wallfahrtswege ist es hilfreich, Kreisheimatpfleger, alteingesessene Landwirte, Feldgeschworene und Ortschronisten zu befragen. Zu empfehlen ist auch eine gemeinsame Feldbegehung mit den Ansässigen vor Ort. Ortschroniken, Gemeinderatsprotokolle, Jahrbücher, landeskundliche Beschreibungen

sollten darüber hinaus als Hintergrundinformationen genutzt werden. Anlaufstellen sind Gemeinde-, Kreis- und Staatsarchive, ferner Heimatmuseen und ansässige Bibliotheken allgemein. Auch über eine Internetrecherche zum Untersuchungsgebiet können Vorabinformationen zusammengetragen werden. Im „Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern“<sup>6</sup>, erschienen beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, werden zudem die Elemente Allee, Altstraße, Chaussee, Etter, Fußweg, Hohlweg, Kreuzweg, Treidelpfad und Viehtriebweg ausführlich beschrieben.

### Blick über den Tellerrand – das IVS in der Schweiz

In der Schweiz werden bereits seit den 1980er Jahren historische Verkehrswege erfasst, um zu deren Erhalt und Schutz beizutragen. Das Herzstück des Inventars der historischen Verkehrswege (IVS) bildet das Bundesinventar, basierend auf Artikel 5 des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) der Schweiz. Hierin sind Wege erfasst, die von nationaler Bedeutung sind und noch sichtbare historische Wegsubstanz aufweisen (rund 3750 km) und daher unter besonderem Schutz stehen. In dem Inventar sind aber auch Wege von regionaler (ca. 11 500 km) oder lokaler Bedeutung (ca. 25 000 km) abgebildet, für welche die Kantone zuständig sind. Zu allen Wegen werden umfassende Informationen wie Verlauf, Zustand, bauliche Werte und historische Bedeutung angegeben. Die Daten sind unter [ivs-gis.admin.ch](http://ivs-gis.admin.ch) mit einem Geo-Informationssystem online abrufbar.



Das Inventar der historischen Verkehrswege (IVS) der Schweiz ist im Internet über ein Geoinformationssystem einsehbar. Der abgebildete Ausschnitt zeigt Altwege von regionaler und lokaler Bedeutung als türkisfarbene Linien. Relikte von Altstraßen von nationaler Bedeutung sind als rote Doppellinien eingezeichnet.

„Das Bundesamt für Strassen ASTRA, Bereich Langsamverkehr, ist die Fachstelle des Bundes nach Artikel 23 der Natur- und Heimatschutzverordnung NHV für den Bereich ‚Schutz der historischen Verkehrswege‘. Auf der Rechtsgrundlage der Verordnung über das Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (VIVS) sorgt das ASTRA für die Erhaltung der historischen Verkehrswege von nationaler Bedeutung. Schwerpunkte dieser Aufgabe bilden die Aufsicht, die Ausrichtung von Bundesbeiträgen (Finanzhilfen) und die Fachinformation. Für die Aufnahme, die Bezeichnung, die Publikation und den Schutz von Objekten von regionaler und lokaler Bedeutung sind grundsätzlich die Kantone zuständig.“<sup>7</sup>

### Ausblick

Eine Fachbehörde, die sich um den Erhalt und den Schutz historischer Verkehrswege bzw. allgemein um den Schutz der historischen Kulturlandschaft und ihrer Bestandteile kümmert, gibt es in Bayern nicht. Die Bewahrung und verantwortungsvolle Entwicklung historischer Kulturlandschaftselemente ist vielmehr als eine Gemeinschaftsaufgabe von Naturschutz und Denkmalpflege, der Heimatverbände mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege als vernetzende Instanz, und insbesondere der vor Ort wirkenden ehrenamtlich sowie beruflich tätigen Personen zu begreifen. Das gemeinsame Aushandeln mit Blick auf die Nutzung und Gestaltung historischer Kulturlandschaftselemente

erfordert das Wissen um die Geschichte der jeweiligen Objekte. Darin besteht das Hauptaugenmerk des Projektes „Erfassung (historischer) Kulturlandschaft“, dessen Laufzeit Ende 2020 endet und in der Folge bayernweit nutzbar gemacht und ausgebaut werden soll.

Der Wert historischer Verkehrswege für den Tourismus ist schon lange bekannt und findet in Bayern eine vielfältige Umsetzung. So sind Altstraßenverläufe oft Teil von überörtlich verlaufenden Wanderwegen. Dies ist auch beim Trassenverlauf der vormaligen Hohen Straße von Bamberg bis Burgebrach der Fall, welcher heute Teil des Steigerwälder Jakobusweges ist. Darüber hinaus sollen weitere Trassenabschnitte der Hohen Straße zwischen Würzburg und Bamberg künftig Teil eines europäischen Zisterzienserweges werden, der im Rahmen des am 1. November 2019 gestarteten transnationalen LEADER-Kooperationsprojekts „Cisterscapes – Cistercian landscapes connecting Europe“ zur Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel (EKS) in den nächsten Jahren umgesetzt und mit einer Länge von fast 1500 Kilometern ausgewählte Klosterlandschaften von Westen nach Osten verbinden soll. 18 Klosterlandschaften aus Deutschland, Frankreich, Tschechien, Österreich, Polen und Slowenien streben unter der Federführung des Landkreises Bamberg gemeinsam nach dem EKS.

Die vorgenannte Hohe Straße ist von besonderer Bedeutung für die Geschichte des Bistums Bamberg. Der „Einstieg“ eines Hohlweges südlich von Ampferbach,

Die Stelle an der Hohen Straße bei Ampferbach, wo Bischof Otto I. erstmals Bamberger Gebiet betrat, soll Standort einer Gedenkstele werden. Hierfür engagieren sich (von links) Projektleiterin Birgit Kastner, Dr. Thomas Gunzelmann, Hauptkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Landrat Johann Kalb, Johannes Maciejonczyk, Bürgermeister von Burgebrach, und LAG-Manager Jochen Strauß.



der Teil der Altstraße ist und zum Burgebracher Goldberg überleitet, wird durch einen barocken Bildstock (Kleindenkmal) markiert. Im Bereich dieser Stelle soll 1103 der später heiliggesprochene Otto I., der sein Amt als Bischof (1102–1139) von Bamberg antreten wollte, von Abgesandten des Bistums empfangen und bis auf den Domberg begleitet worden sein.<sup>8</sup>

#### Literaturauswahl:

- Bayerischer Landesverein für Heimatpflege (Hg.): Heimat bewegt. Vom Spüren zum Handeln (Heimatpflege in Bayern, 2), München 2009, S. 42–43.
- Bayerischer Landesverein für Heimatpflege – Bayerisches Landesamt für Umwelt – Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hg.): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern (Heimatpflege in Bayern, 4), München 2013.
- Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (Hg.): Historische Kulturlandschaft (Materialien zur Ländlichen Entwicklung in Bayern, 39), München 2001.
- Büttner, Thomas: Der Weg ist das Ziel – das historisch tradierte Wegenetz als Potenzial für die Entwicklung des ländlichen Raums in Bayern, in: UVP-Report, Jg. 24 (2010), H. 1+2, S. 35–42.
- Büttner, Thomas – Röhler, Armin: Die historische Kulturlandschaft der Rhön. Ansprache und Dokumentation auf Basis der bayerischen Extraditionspläne und Grundsteuerkataster aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) (Hg.): Kulturlandschaft in der Anwendung, Bonn 2010, S. 86–94.
- Büttner, Thomas: Landschaft im Dialog – lesen, erfahren und teilen von Landschaft mit den Menschen vor Ort, in: Bonn, Aletta u. a.: Leitfaden zur Erfassung und Bewertung historischer Ökosystemleistungen auf Naturerbeflächen, hg. von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Leipzig 2018, S. 66–71. Online verfügbar unter [www.naturerbe-leben.de](http://www.naturerbe-leben.de).
- Edelmann, Hans: Oberfränkische Altstraßen (Die Plassenburg, 8), Kulmbach 1955.
- Gemeinde Geslau (Hg.): 800 Jahre Geslau 1216–2016, Geslau 2016.
- Gunzelmann, Thomas: Kulturlandschaftsinventarisierung in der Feldflurbereinigung, in: Schenk, Winfried – Fehn, Klaus – Denecke, Dietrich (Hg.): Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung, Berlin 1997, S. 112–117.
- Gunzelmann, Thomas: Stadt Bamberg. StadtDenkmal und Denkmallandschaft, hg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (Die KunstDenkmäler von Bayern, Oberfranken, III/1,1 u. 2), Bamberg 2012.
- Haindl, Erika – Landzettel, Wilhelm: Heimat – ein Ort irgendwo? Mensch – Dorf – Landschaft, hg. vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Materialien zur Ländlichen Neuordnung, 28), München 1991.
- Hofmann, Hanns Hubert: Mittel- und Oberfranken am Ende des Alten Reiches (1792) (Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken Reihe II, H. 1), München 1956.
- Jehle, Manfred: Ansbach (Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken, Reihe I, H. 35, Bd. 1 u. 2), München 2009.
- Klarmann, Johann Ludwig: Der Steigerwald in der Vergangenheit. Ein Beitrag zur fränkischen Landeskunde, Gerolzhofen 1909.
- Moßner, Hermann: Straßen, Steigungen und Siedlungen zwischen Gau und Wald, in: Die Linde (Beilage zum Fränkischen Anzeiger), Jg. 47 (1965), S. 25–30 u. 38–40; Jg. 50 (1968), S. 17–23 u. 25–30 sowie Jg. 51 (1969), S. 57–63 u. 65–74 (zu Schweinsdorfer, Neusitzer und Speierer Steige).
- Müller, Anton: Neusitz. Chronik eines fränkischen Dorfes, Neusitz 1992.
- Müller, Johannes: Landschaftselemente aus Menschenhand. Biotope und Strukturen als Ergebnis extensiver Nutzung, München 2005.
- Peters, Jürgen: Alleebäume und Pflasterstraßen als kulturelles Erbe. Entwicklungsgeschichte und heutige Bedeutung, in: UVP-Report, Jg. 18 (2004), H. 2+3, S. 105–109.
- Röhler, Armin: Eine Legende für Karten der historischen Kulturlandschaft in Bayern, in: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (Hg.): Kulturlandschaftliche Informationssysteme in Deutschland. Erfassen – Erhalten – Vermitteln, Bonn 2008, S. 123–148. – Schenk, Winfried: Mainfränkische Kulturlandschaft unter klösterlicher Herrschaft: Die Zisterzienserabtei Ebrach als raumwirksame Institution vom 16. Jahrhundert bis 1803 (Würzburger geographische Arbeiten, 71), Würzburg 1988.
- Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen – Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hg.): Landschaftspflegekonzept Bayern, Bd. II, 11: Lebensraumtyp Agrotopen, München u. Laufen 1997.
- Weiß, Hildegard: Stadt- und Landkreis Bamberg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken, Reihe I, H. 21), München 1974.

#### Internetquellen:

- P-Seminar des Reichsstadt-Gymnasiums Rothenburg: Neusitzer Steige: <http://historische8.gemeinsam.bayern.de/stationen/4-neusitz/> – Unter Leitung von Bernhard Heim 2016 erarbt. für das Webportal „Historische 8 Frankenhöhe. Ein geschichtlicher Radrundweg“ (Abruf am 04.05.2020).
- Hartig, Peter: Bildstock an der Neusitzer Steige, in: Sühnekreuz, online; <http://www.suehnekreuz.de/bayern/neusitz.htm> (Abruf am 04.05.2020).
- Bundesamt für Strassen ASTRA, Bereich Langsamverkehr und historische Verkehrswege (Hg.): Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS); <https://www.ivs.admin.ch/bundesinventar> (Abruf am 04.05.2020).

#### Anmerkungen:

- Die Kulturlandschaftselemente „Alte Neusitzer Rote Steige“, „Ehenfelder Kirchsteige und Schulwege“, „Höchmarterl südwestlich von Massenricht“ und „Hohe Straße Würzburg – Bamberg im Verlauf zwischen Ebrach und Bamberg“ können über die Datenbank „Erfassung (historischer) Kulturlandschaft“ online unter [erfassung.historische-kulturlandschaft.net](http://erfassung.historische-kulturlandschaft.net) eingesehen werden.
- 1 Büttner (2018), S. 66–67.
  - 2 Das LEADER-Kooperationsprojekt wird von insgesamt zwölf Lokalen Aktionsgruppen (LAG) getragen, den mittelfränkischen LEADER-Regionen, der Region Bamberg sowie drei Regionen aus der Oberpfalz.
  - 3 Siehe Jehle (2009); vgl. auch Moßner (1965, 1968 u. 1969).
  - 4 Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS); <https://www.ivs.admin.ch/> (Abruf am 03.04.2020).
  - 5 Röhler (2008), S. 123–148.
  - 6 Bayerischer Landesverein für Heimatpflege u. a. (Hg.): Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern.
  - 7 Bundesinventar der historischen Verkehrswege (wie Anm. 4).
  - 8 Vgl. Klarmann 1909; Gunzelmann 2012, S. 144 u. Karte S. 138.